

DONAUKURIER

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR POLITIK WIRTSCHAFT KULTUR SPORT LOKALES

Nr. 21, Donnerstag, 25. Januar 2018

www.donaukurier.de

Einzelpreis 1,60 €

Serie gerissen: ERC Ingolstadt verliert 1:3 in Mannheim **Seite 35**



Kreis-CSU-Vorstand kürt Michael Kern zum Bezirkstagskandidaten **Seite 21**



Sprechstunde: Jana Diesperger berät heute Eltern am Telefon **Seite 16**

LOKALES

Perspektive Stadtmauer

Ingolstadt (DK) Modelle und Pläne einer künftigen Nutzung der Stadtmauer und ihrer teilweisen Rekonstruktion sind an den nächsten Wochenenden in einer Ausstellung im Kreuztor zu sehen. Die Arbeiten stammen von angehenden Architekten der TU München, die sich im Rahmen ihrer Masterarbeiten mit der Ingolstädter Stadtmauer befasst haben. **Seite 23**

Beste Jobaussichten

Pfaffenhofen (DK) Der Arbeitsmarkt im Kreis Pfaffenhofen hat ein vorzügliches Jahr hinter sich. Nach anfänglichen Problemen pendelte sich die Arbeitslosenzahl im Schnitt bei 1,8 Prozent ein. Besonders gut ist die Situation für Handwerker und Facharbeiter. Die Firmen klagen oftmals sogar über Fachkräftemangel. **Seite 29**

PANORAMA

Die Franchise-Idee

Ob McDonald's, Hans im Glück, Vapiano oder L'Osteria: Allen gemeinsam ist, dass es sich um Franchise-Unternehmen handelt. Rund 950 Franchise-Systeme gibt es in Deutschland. Doch was sind Vor- und Nachteile dieses Konzepts? **Seite 3**

KULTUR

Moritz Bleibtreu im Interview



Heute kommt der neue Film mit Moritz Bleibtreu in die Kinos: „Nur Gott kann mich richten“. Im Interview erzählt der Schauspieler, warum der Film in Frankfurt spielt, warum er religiös ist und wie schwer es für ihn war, Schauspieler zu werden. In unserer Beilage „Unterwegs“ wird der Film besprochen. **Seite 17**

SPORT

FCI holt Innenverteidiger

Mit dem 20-jährigen Innenverteidiger Frederic Ananou hat sich der FC Ingolstadt nochmals verstärkt. Aktuell haben die Schanzer allerdings eher Probleme mit dem Toreschießen. **Seite 34**

WELTSPIEGEL

15-Jähriger in Haft

Mit einer Schweigeminute hat für Schüler in Lünen die Aufarbeitung des gewaltsamen Todes ihres Mitschülers begonnen. Der mutmaßliche Täter (15) ist in Untersuchungshaft. **Seite 8**

UNTERWEGS

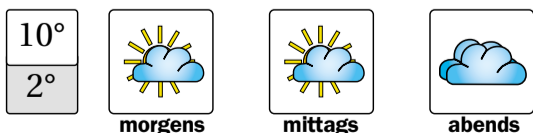
Interaktives Musikprojekt

Harald Rüschenbaum bringt in seinem Projekt „Klangland“ erfahrene und junge Musiker zusammen. Im Interview mit unserem Magazin „Unterwegs“ erklärt er die Absicht, die dahinter steckt. Einen Auftritt hat der Jazzer jetzt in Rohrbach.

FINANZEN

Xetra Dax	13.414,74	-144,86
Dow Jones	26.252,12	+41,31
Euro/Dollar EZB-Kurs	1,2352	+0,0103

WETTER



Verlag DONAUKURIER, 85002 Ingolstadt, Postfach 10 02 59



Abonnentenservice
(08 41) 96 66-6 00
Anzeigenservice:
(08 41) 96 66-6 80
Internet:
www.donaukurier.de



15 000 Beschäftigte der Audi AG und ihrer Zulieferbetriebe sowie von anderen großen Metallunternehmen der Region füllten gestern die Piazza des Ingolstädter Audi-Forums. Es war die bislang bundesweit größte Warnstreikaktion im gegenwärtigen Tarifkonflikt der Metallindustrie. Foto: Hammer

Metaller lassen Muskeln spielen

Tausende nehmen an Warnstreiks bei Audi und BMW teil – Entscheidende Tarifrunde beginnt

Ingolstadt (DK/dpa) Zur entscheidenden Tarifrunde in der Metall- und Elektroindustrie haben tausende Metaller gestern in Bayern ihren Forderungen mit Warnstreiks Nachdruck verliehen. Allein in Ingolstadt beteiligten sich 15 000 Beschäftigte von Audi, Airbus, Ledvance und anderen Unternehmen aus der Region an einer Kundgebung.

Laut IG Metall legten insgesamt mehr als 28 000 Beschäftigte aus 33 Betrieben im Freistaat kurzzeitig die Arbeit nieder. Bei den beiden Autoherstellern Audi und BMW hätten wegen der Arbeitsniederlegung

die Bänder zeitweise stillgestanden, teilte die Gewerkschaft mit. Johann Horn, Chef der Ingolstädter IG-Metall-Verwaltungsstelle, kündigte weitere einschneidende Aktionen bei Audi an. Es sei „alles vorbereitet für einen 24-Stunden-Warnstreik“, sagte er vor den Kundgebungsteilnehmern auf der Audi-Piazza. Jörg Schlagbauer, Chef der 1700 IG-Metall-Vertrauensleute bei Audi, nannte noch eine weitere Eskalationsstufe: Bis zur Vorlage eines Verhandlungsergebnisses soll es im Ingolstädter Audi-Werk keine Sonderschichten mehr geben. Audi hatte mit dem Betriebsrat für Ja-

nuar und Februar elf Sonderschichten auf den Produktionslinien für A3 und Q2 vereinbart.

Für heute kündigte die IG Metall weitere Warnstreiks an. Schwerpunkt soll dann Donauwörth sein. Kritik an den Aktionen kam von den Arbeitgebern. „Warnstreiks und Streiks belasten die Gesprächsmosphäre“, erklärte der Hauptgeschäftsführer der bayerischen Metall- und Elektro-Arbeitgeberverbände, Bertram Brossard.

Am Nachmittag begann derweil in Böblingen nahe Stuttgart die vierte Tarifverhandlungsrunde in Baden-Württemberg. Gewerkschaft

und Arbeitgeber starteten verhalten optimistisch in die Gespräche. Die Stimmung sei konstruktiv, hieß es. Die Verhandlungen dauerten am späten Abend an. In Baden-Württemberg wurden in der Vergangenheit schon häufiger Pilotabschlüsse für die Branche mit bundesweit rund 3,9 Millionen Beschäftigten abgeschlossen.

Die IG Metall hatte sechs Prozent mehr Lohn und das Recht für jeden Beschäftigten gefordert, seine Arbeitszeit bis zu zwei Jahre lang von 35 auf 28 Stunden pro Woche zu verkürzen – mit teilweisem Lohnausgleich. **Seite 21**

Merkel warnt vor Alleingang

Davos (AFP) Beim Weltwirtschaftsforum in Davos hat Kanzlerin Angela Merkel (CDU) eindringlich vor einem Rückfall in Nationalismus und Protektionismus gewarnt. Es müsse verhindert werden, „dass sich die Fehler des 20. Jahrhunderts wiederholen“, sagte sie gestern vor Spitzenvertretern aus Politik und Wirtschaft. Merkel wandte sich gegen „nationale Egoismen“ und rief dazu auf, sich für multilaterale Lösungen und eine enge Zusammenarbeit in Europa und der Welt einzusetzen. Die Kanzlerin verzichtete in ihrer Rede jedoch auf eine eindeutige Antwort auf die europapolitischen Forderungen des französischen Präsidenten Emmanuel Macron. Er hatte vor Wochen unter anderem einen gemeinsamen EU-Haushalt gefordert. **Seite 2, 4 und 10**

Handballer scheitern klar



Die deutschen Handballer haben den Halbfinal-Einzug bei der EM in Kroatien nach einer 27:31-Niederlage gegen Spanien verpasst. Nur ein Sieg hätte dem Titelverteidiger zum Weiterkommen gereicht. (Foto: AFP) **Seite 33**

Die Risiken der Digitalisierung

Ingolstadt (DK) OB Christian Lösel treibt sein Strategiekonzept für die Digitalisierung voran, damit die Stadt die kommenden „tiefgreifenden Veränderungen“ überstehe und den Anschluss an die Entwicklung nicht verpasse. Gestern befasste sich der Kulturausschuss mit dieser Agenda. Das darin formulierte Ziel, eine „Digitale Bildungsstrategie“ zu entwickeln, die schon in den Kitas beginnen soll, stieß auf Vorbehalte. Das führte zu einer Diskussion über die Chancen und Risiken der Digitalisierung – gerade für Kinder. Für alle steht aber fest: „Wir dürfen nicht abgehängt werden!“ **Seite 22**

EU-Kommission drängt zur Eile

Brüssel (dpa) Vier Monate vor Inkrafttreten umfassender neuer Datenschutzregeln in der Europäischen Union haben erst zwei der 28 Länder die nötigen Gesetze beschlossen – Deutschland und Österreich. Dies teilte die EU-Kommission gestern mit und mahnte Regierungen, Behörden und Unternehmen zur zügigen Vorbereitung auf die Neuerungen. Die Datenschutz-Grundverordnung, die nach jahrelangem Vorlauf ab 25. Mai greift, soll die mehr als 20 Jahre alten Vorschriften zum Schutz persönlicher Daten ins Internet-Zeitalter katapultieren. **Seite 9**

Köschinger Pilot unter den Toten

Ursache für Kollision im Luftraum über Karlsruhe noch unklar

Von Verena Belzer

Kösching (DK/dpa) Trauer und Entsetzen in Kösching: Unter den vier Toten bei der Kollision zwischen einem Rettungshubschrauber und einem Sportflugzeug am Dienstag über Karlsruhe ist auch ein 46-Jähriger aus der Gemeinde im Landkreis Eichstätt. Jochen Huber

war als Instruktor an Bord des Hubschraubers, sein 27-jähriger Flugschüler, der auch aus Bayern stammt, kam ebenfalls ums Leben. Die Ursache für das Unglück ist noch unklar, nach dem Flugschreiber wird gesucht.

Die Piloten waren vor dem tödlichen Zusammenstoß ihrer Maschinen vom Flughafen Speyer vor

Flugverkehr gewarnt worden. Nach Angaben von Geschäftsführer Roland Kern hatte der Flugleiter den Piloten des Flugzeuges, das aus Basel kommend in Speyer landen wollte, noch auf den Helikopter hingewiesen. Er habe die Antwort bekommen: „Habe Hubschrauber nicht in Sicht.“ Das seien die letzten Worte des Piloten gewesen. **Seite 13**

Tod eines Lebensretters

Köschinger Hubschrauberpilot Jochen Huber bei Kollision zweier Maschinen im Luftraum über Karlsruhe ums Leben gekommen

Von Verena Belzer

Kösching/Weiden (DK/dpa) Unter den vier Toten der Tragödie, bei der am Dienstag ein Hubschrauber und ein Sportflugzeug bei Karlsruhe zusammengestoßen sind, ist auch ein Köschinger. Jochen Huber war ausgebildeter Rettungspilot und als Instruktor an Bord. Die Ursache für die Kollision ist noch unklar.

Jochen Huber hat als Hubschrauberpilot unzähligen Menschen das Leben gerettet. Nun ist er tot. Der 46-jährige Köschinger (Kreis Eichstätt) ist bei der Kollision nahe Karlsruhe ums Leben gekommen. Er war bei der oberpfälzischen Luftrettungsstation bei Weiden stationiert – und ein erfahrener Pilot. Huber, der ursprünglich aus Manching stammt, hatte die Fluglehrerberechtigung für mehrere Hubschraubertypen. Auf diesem Flug war er als Instruktor an Bord, sein 27-jähriger Kollege sollte in den Umgang mit dem Hubschraubertyp EC 135 eingewiesen werden. Das Kleinflugzeug war mit einem 61 Jahre alten Piloten und seinem 48 Jahre alten Flugschüler aus der Schweiz besetzt.

Die beiden Maschinen waren in der Luft ineinandergekracht und abgestürzt. Nach bisherigen Erkenntnissen der Polizei waren keine Blackboxen in den Maschinen. Die Deutsche Luftrettung (DRF), zu der der Hubschrauber von Jochen Huber gehörte, geht jedoch davon aus, dass sich in dem Rettungshubschrauber durchaus ein Flugdatenschreiber befand. Auch nach Auskunft der Bundesstelle für Flugunfalluntersuchung (BFU) ist dies möglich.



Retter in der Not: 2010 reiste Jochen Huber ins vom Erdbeben erschütterte Haiti, um dort ehrenamtlich den einzigen deutschen Hilfshelikopter zu fliegen. Huber stammt ursprünglich aus Manching, war Rettungsassistent und Rettungspilot. Archivfoto: privat

Zur Unfallursache ist noch nichts bekannt. „Auffällig ist, dass der Hubschrauber völlig ausbrannte, das Flugzeug aber nicht“, sagte ein BFU-Sprecher. Welche Schlüsse daraus zu ziehen seien, könne man noch nicht sagen. Den Angaben zufolge sind beide Maschinen „auf Sicht“ geflogen. Das bedeutet, nach sogenannten Sichtflugregeln zu fliegen. Diese Regeln besagen, dass für die Piloten volle Sicht nach draußen gegeben sein muss. Nachts oder bei

schlechter Sicht muss möglichst nach Instrumenten geflogen werden. Dafür bedarf es aber einer anderen Ausbildung, erklärte der BFU-Sprecher. Wer auf Sicht fliegt, wird auch nicht von einem Fluglotsen durch den Luftraum geleitet. „Das funktioniert ähnlich wie Verkehrsregeln auf der Autobahn“, erläutert eine Sprecherin der Deutschen Flugsicherung (DFS). Die Piloten müssen selber wissen, welche Abstände sie einzuhalten haben zu Bergen, zu ande-

ren Flugzeugen, zu Wolken. „Das lernen sie in ihrer Ausbildung.“ Flugzeuge, die auf Sicht fliegen, sind auf dem Radar zwar sichtbar, aber vom Lotsen nicht identifizierbar. Allerdings werden diese Radarspuren aufgezeichnet und müssen eine gewisse Zeit aufbewahrt werden, erläutert Freitag. Die Radarspuren der beiden verunglückten Maschinen werden nun ausgewertet. Nach Angaben des Flughafens Speyer hatte der Flugleiter den Piloten des Flug-

zeuges jedoch auf den Helikopter hingewiesen. Er habe die Antwort bekommen: „Habe Hubschrauber nicht in Sicht.“

Währenddessen herrscht in Kösching und in Weiden Fassungslosigkeit. Jochen Huber, der als junger Mann als Fassungsprinz gemeinsam mit seiner späteren Ehefrau 2004 auf dem Manchinger Fassungsstern der Manschuko saß, hat 19 Jahre lang als Rettungsassistent gearbeitet – und dabei auch viel Leid gesehen.

Acht Jahre lang flog er an Bord von „Christoph 32“, dem Rettungshubschrauber, der am Ingolstädter Klinikum stationiert ist. Den Pilotenschein hatte er einst selbst finanziert, wie er der Weidener Zeitung „Der neue Tag“ in einem Interview erzählte. „Ich bekam viel Unterstützung von meinen Eltern, sonst wäre das nicht möglich gewesen.“ In der Oberpfalz war Huber als Stationsleiter und Rettungsflyer aktiv. Seine Kollegen dort bezeichnen ihn als einen „umsichtigen, anerkannten, hoch professionellen und bei allen beliebten Kollegen und Vorgesetzten“.

Anderen Menschen helfen, das war Jochen Huber immer eine Herzensangelegenheit. Für den DONAUKURIER berichtete er 2010 aus Haiti. Nach dem katastrophalen Erdbeben flog er ehrenamtlich den einzigen deutschen Hilfshelikopter. „Ich fühle mich traurig, aber auch glücklich darüber, dass ich diese Reise angetreten habe“, schrieb er. „Ich wollte denen helfen, die eh nie etwas hatten. Jetzt kann ihnen durch die Spenden der Menschen ein Stück Hoffnung zurückgegeben werden.“ Zwei Wochen blieb er auf Haiti, zurück kam er mit schlimmen, aber auch schönen Erinnerungen. Die Begegnungen mit verletzten Kindern gingen ihm sehr nahe.

Seine eigene Familie stand bei seinem Engagement immer hinter ihm. „Ohne die Unterstützung der Familie könnte ich gar nicht daran teilnehmen“, sagte Jochen Huber über seinen Rettungseinsatz. Neben seiner Frau hinterlässt der Lebensretter zwei Söhne im Alter von neun und zwölf Jahren.